

Ennepe-Ruhr-Kreis

Statistik für das Berichtsjahr 2015

Psychologische Beratungsstelle
für Eltern, Kinder und Jugendliche

Hagener Str. 26a
58285 Gevelsberg
Telefon: 02332/664023

Inhaltsverzeichnis

	Einleitung	3
1.	Soziodemografische Daten der Anmeldungen im Berichtsjahr 2015	3
2.	Art der Kontakte und vorzeitige Beendigungen durch die Eltern	6
3	Einzeldiagnosen sowie Einzel-Ausschlussdiagnosen	9
4.	Hilfemaßnahmen und Therapieempfehlungen	11
5.	Förderungen im Berichtsjahr 2015	14
5.1	Lese-Rechtschreibförderungen (LRS-Förderungen) im Berichtsjahr 2015	15
5.2	Rechenstörungsförderungen im Berichtsjahr 2015	17
5.3	Gesamtzahl an abgeschlossenen Förderungen seit 2005	19
6.	Zusammenfassung	20

Einleitung

Der vorliegende Bericht gibt die statistischen Kennzahlen der Psychologischen Beratungsstelle (nachfolgend als PB bezeichnet) für Eltern, Kinder und Jugendliche für das Berichtsjahr 2015 grafisch und tabellarisch wieder.

Um eine Vergleichbarkeit mit den vorangegangenen Statistikberichten der PB zu ermöglichen, ist die Gliederung des vorliegenden Berichts ähnlich der der Vorjahre. So werden nachfolgend zunächst die soziodemografischen Daten der Anmeldungen im Berichtsjahr 2015 erläutert (Abschnitt 1). Anschließend erfolgt eine Aufarbeitung der Kontaktkennzahlen sowie der vorzeitigen Beendigungen der Zusammenarbeit durch die Eltern (Abschnitt 2). Im Abschnitt 3 werden die Häufigkeiten der gestellten Einzeldiagnosen sowie Einzel-Ausschlussdiagnosen im Berichtsjahr 2015 beschrieben. Im Anschluss daran werden im Abschnitt 4 Kennzahlen zu den Hilfemaßnahmen und Therapieempfehlungen genannt und besprochen. Im Abschnitt 5 werden die wichtigsten Kennzahlen aus dem Förderbereich dargelegt. Der Bericht endet schließlich mit einer kurzen Zusammenfassung der besprochenen Kennzahlen (Abschnitt 6).

1. Soziodemografische Daten der Anmeldungen im Berichtsjahr 2015

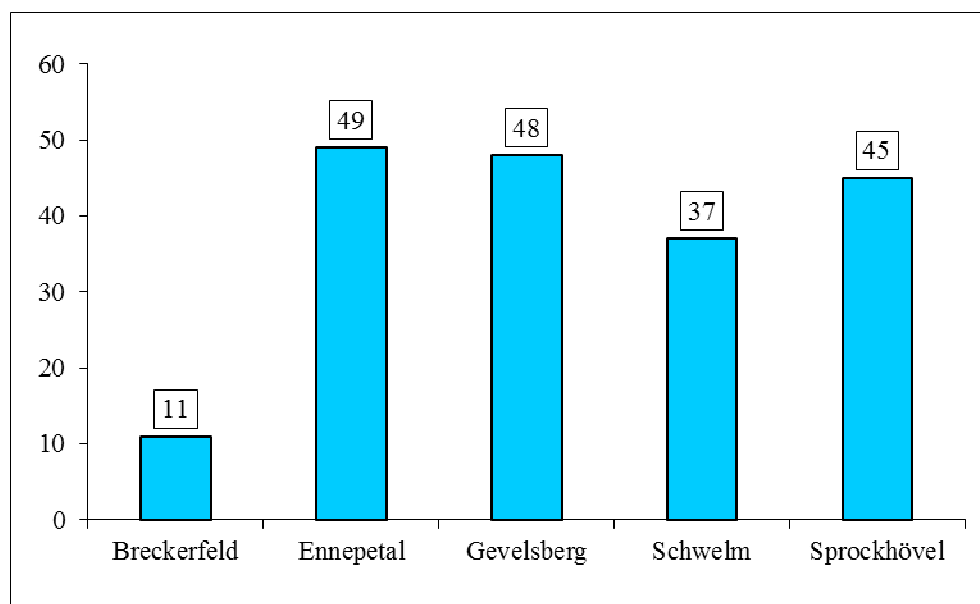
Im Jahr 2015 wurden insgesamt 190 Anmeldungen in der PB verzeichnet. Dies bedeutet jedoch nicht, dass 190 Fälle im Berichtsjahr 2015 bearbeitet wurden. Dieser Umstand wird im Abschnitt 2 näher erläutert. Zuvor werden Wohnort, Geschlechter- und Altersgruppenverteilung sowie die besuchte Schulart der 190 angemeldeten Kinder näher beschrieben.

Verteilung der Anmeldungen auf die Städte

Von den 190 angemeldeten Kindern im Berichtsjahr 2015 haben 11 (5,8 %) ihren Erstwohnsitz in Breckerfeld, 49 (25,8 %) in Ennepetal, 48 (25,3%) in Gevelsberg, 37 (19,5 %) in Schwelm und 45 (23,7 %) in Sprockhövel (siehe Tabelle 1 und Abbildung 1). Die Anmeldezahlen sind im Vergleich zum Berichtsjahr 2014, in dem 207 Anmeldungen verzeichnet wurden, also leicht gesunken.

Tabelle 1: Anmeldungen nach dem Wohnort des Kindes

Wohnort	Häufigkeit	Prozent
Breckerfeld	11	5,8
Ennepetal	49	25,8
Gevelsberg	48	25,3
Schwelm	37	19,5
Sprockhövel	45	23,7
Gesamt	190	100,0

Abbildung 1: Anmeldungen nach dem Wohnort des Kindes

Geschlechterverteilung der Anmeldungen

Wie in den vorangegangenen Jahren überwogen auch 2015 die Jungen bei den Anmeldungen mit einem Anteil von 58,9% (112 Jungen), dementsprechend waren 41,1 % (78 Mädchen) der Anmeldungen weiblichen Geschlechts (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Geschlechterverteilung der Anmeldungen

Geschlecht	Häufigkeit	Prozent
männlich	112	58,9
weiblich	78	41,1
Gesamt	190	100,0

Altersgruppenverteilung der Anmeldungen

Die 190 Kinder, die 2015 in der PB angemeldet wurden, waren wie im vorangegangenen Jahr 2014 im Durchschnitt zwischen acht und neun Jahre alt. Dieser Umstand wird in Tabelle 3 und Abbildung 2 verdeutlicht, die die Altersgruppenverteilungen der Anmeldungen widerspiegeln.

Tabelle 3: Altersgruppenverteilung der Anmeldungen

Altersgruppen	Häufigkeit	Prozent
6 bis 7 Jahre	23	12,1
8 bis 9 Jahre	90	47,4
10 bis 12 Jahre	51	26,8
13 bis 15 Jahre	22	11,6
über 15 Jahre	4	2,1
Gesamt	190	100,0

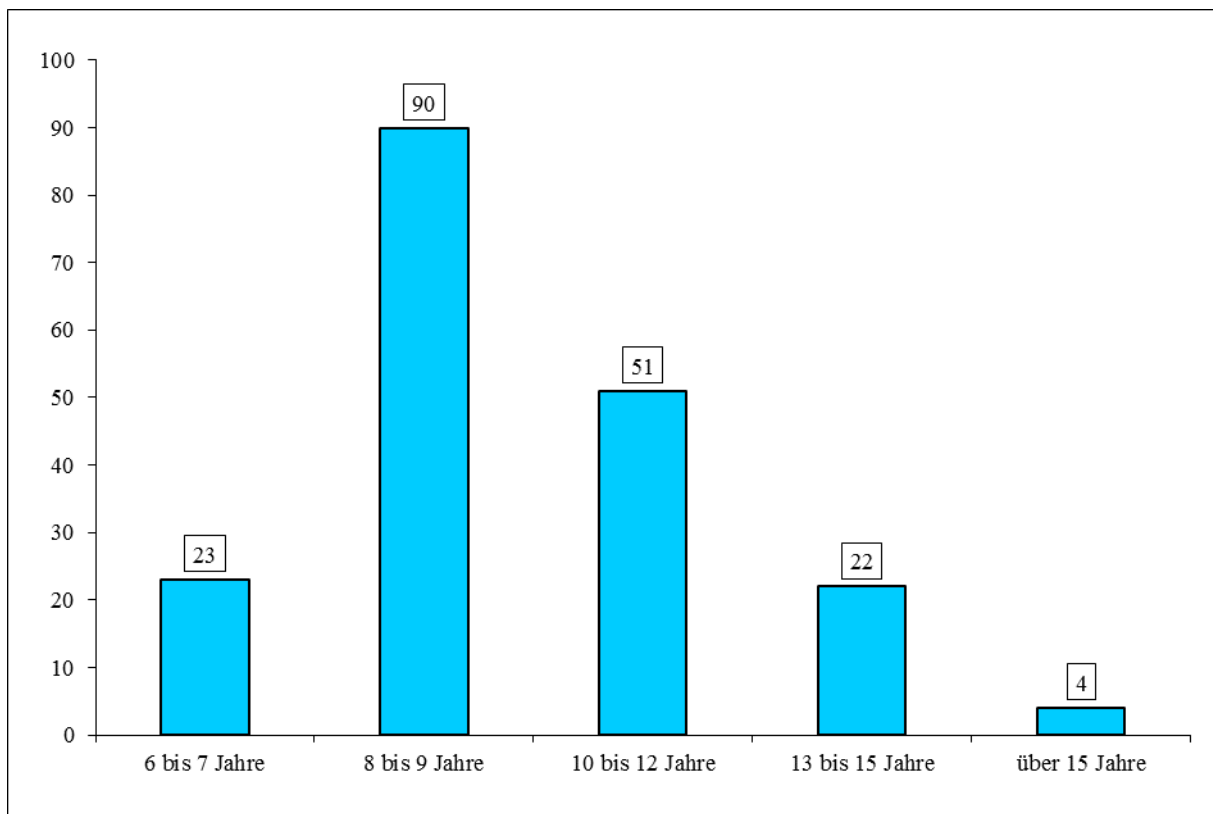


Abbildung 2: Altersgruppenverteilung der Anmeldungen

Anmeldungen nach Schulart

Wie in den Jahren zuvor besuchte auch im Berichtsjahr 2015 mit 138 Kindern (72,6 %) der Hauptanteil der 190 angemeldeten Kinder die Grundschule. 49 Kinder (25,8 %) gingen auf eine weiterführende Schule (siehe Tabelle 4 und Abbildung 3). Die in der Tabelle 4 aufgeführten „sonstigen Schulen“, die drei Kinder (1,6 %) besuchten, umfassen beispielsweise die Waldorfschule und das Berufskolleg.

Tabelle 4: *Anmeldungen nach Schulart*

Schulart	Häufigkeit	Prozent
Grundschule	138	72,6
weiterführende Schule	49	25,8
sonstige Schule	3	1,6
Gesamt	190	100,0

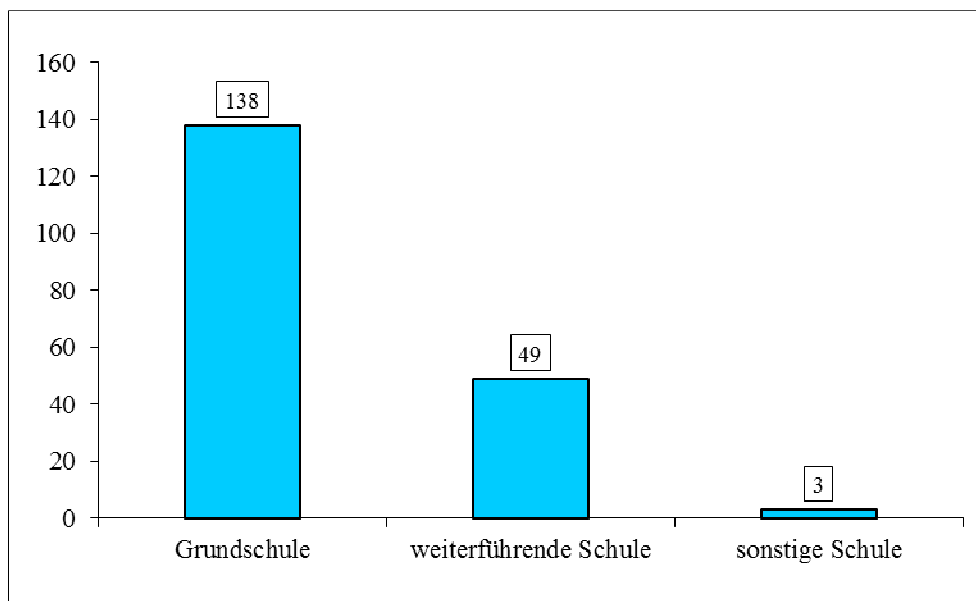


Abbildung 3: *Anmeldungen nach Schulart*

2. Art der Kontakte und vorzeitige Beendigungen durch die Eltern

Im Berichtsjahr 2015 sind 152 Erstkontakte, 36 Wiederholungskontakte sowie zwei Weiterbewilligungen nach Antrag auf Eingliederungshilfe gem. §35a KJHG zu verzeichnen (vergleiche Tabelle 5 und Abbildung 4). Erstkontakt bezeichnet eine erstmalige Anmeldung in der PB. Von einem Wiederholungskontakt wird dann gesprochen, wenn Eltern sich erneut in der PB anmelden, nachdem der Vorgang dort bereits abschließend bearbeitet wurde.

Wiederholungskontakte umfassen somit auch solche Fälle, in denen Eltern zunächst die Zusammenarbeit vorzeitig mit der PB beenden (siehe auch unten Tabelle 6 und Abbildung 5), sich einige Zeit später jedoch zu einer erneuten Anmeldung in der PB entschließen. Weiterbewilligungen hingegen beziehen sich auf laufende §35a Fälle, bei denen eine Fortführung der Hilfe beantragt wurde. Im Vergleich zum Vorjahr 2014 haben sich die von den Jugendämtern an die PB weitergeleiteten Weiterbewilligungen nach Antrag auf Eingliederungshilfe gem. §35a KJHG von drei im Jahr 2014 auf zwei im Berichtsjahr 2015 reduziert.

Tabelle 5: Art der Kontakte

Art der Kontakts	Häufigkeit	Prozent
Erstkontakt	152	80,0
Wiederholungskontakt	36	18,9
Weiterbewilligung	2	1,1
Gesamt	190	100,0

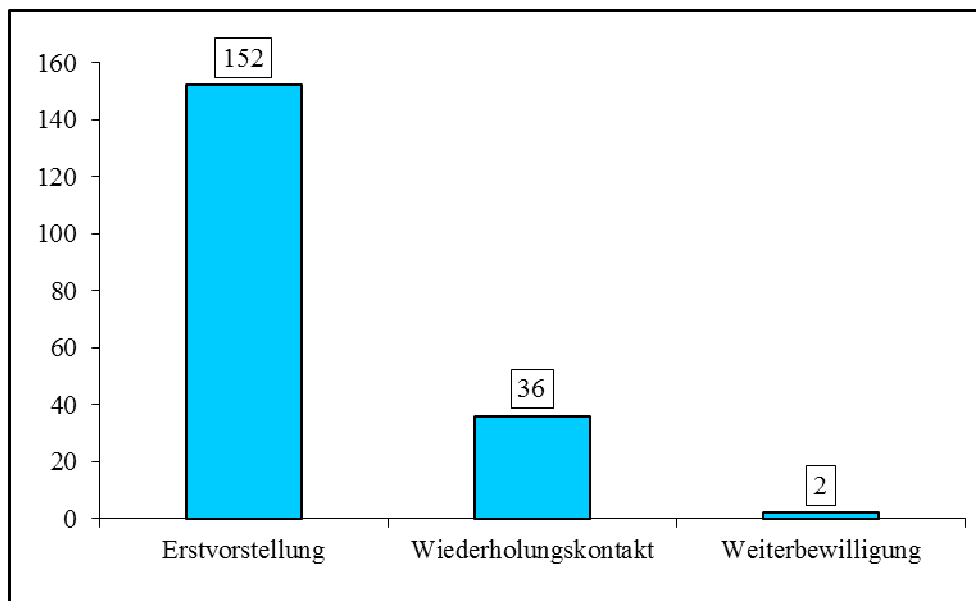


Abbildung 4: Art der Kontakte

Aus der Anzahl der Erst-, Wiederholungskontakte sowie der Weiterbewilligungen ergeben sich in der Summe 190 Anmeldungen für das Berichtsjahr 2015. Das bedeutet jedoch nicht, dass im Berichtsjahr 190 Fälle bis zum Ende bearbeitet wurden, denn vorzeitige Beendigungen durch die Eltern (siehe unten) sowie die Anzahl der Fälle, die sich in Bearbeitung finden (d.h. bei denen die Diagnostik erst im darauffolgenden Jahr 2016 abgeschlossen wird), sind in den 190 Anmeldungen inbegriffen.

Wie Tabelle 6 und Abbildung 5 zu entnehmen ist, gab es wie im Vorjahr 2014 insgesamt 48 vorzeitige Beendigungen der Zusammenarbeit durch die Eltern. Von diesen 48 vorzeitigen Beendigungen brachen 39 die Zusammenarbeit vor und neun nach dem Erstgespräch ab. Somit ist die Abbruchquote im Berichtsjahr 2015 im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren konstant geblieben. Wie in den Jahren zuvor scheitert in der Regel das Zustandekommen eines Erstgesprächs (EG) daran, dass die Eltern trotz mehrfacher Erinnerungsschreiben durch die PB die fehlenden Unterlagen nicht einreichen oder nicht zum vereinbarten Gesprächstermin erscheinen.

Bei der Anzahl der vorzeitigen Beendigungen der Zusammenarbeit durch die Eltern ist ferner zu beachten, dass diese Zahl (= 48) alle im Berichtsjahr 2015 gezählten vorzeitigen Beendigungen vor/ nach EG beinhaltet - also auch solche Fälle, die bereits im Jahre 2014 angemeldet und erst in 2015 beendet wurden.

Tabelle 6: *Vorzeitige Beendigungen der Zusammenarbeit durch die Eltern*

Beendigungen vor Erstgespräch	Beendigungen nach Erstgespräch	Beendigungen insgesamt
39	9	48

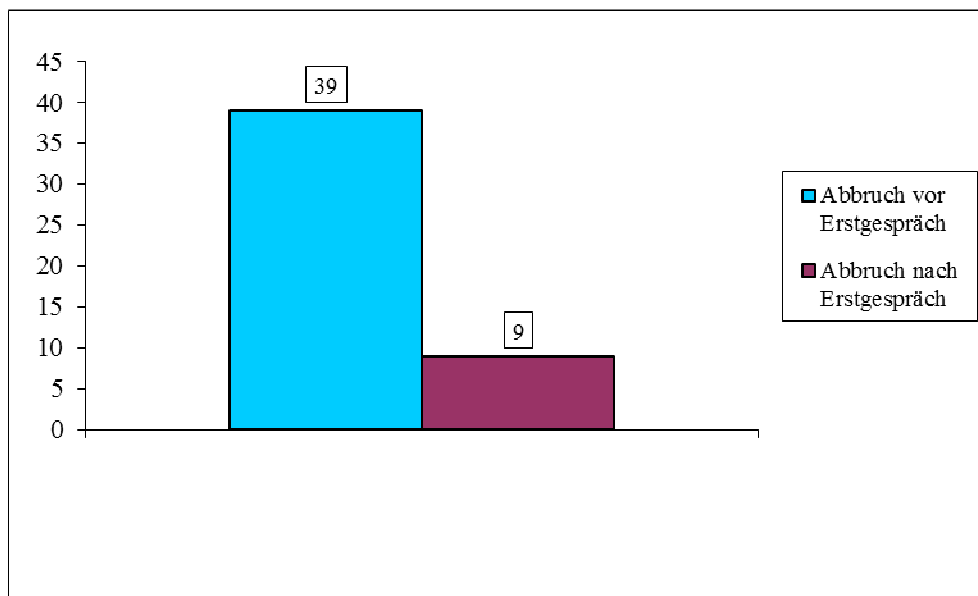


Abbildung 5: *Vorzeitige Beendigungen der Zusammenarbeit durch die Eltern*

3. Einzeldiagnosen sowie Einzel-Ausschlussdiagnosen

In den Tabellen 7 und 8 sowie in den Abbildungen 6 und 7 sind die Häufigkeiten der im Berichtszeitraum vom 01.01.2015 bis 31.12.2015 gestellten Einzeldiagnosen sowie Einzel-Ausschlussdiagnosen aufgeführt. Den Statistiken zur Diagnostik wird nicht die Anzahl der Gesamtanmeldungen (= 190) im Jahr 2015 zu Grunde gelegt. Hier werden vielmehr alle Einzeldiagnosen/ Einzelausschlussdiagnosen betrachtet, welche im Berichtszeitraum vom 01.01.2015 bis 31.12.2015 gestellt wurden, und zwar unabhängig davon, wann die Anmeldung erfolgte (2014 oder 2015).

Wenn in einem diagnostischen Bereich eine Ausschlussdiagnose vergeben wurde, heißt dies nicht, dass diese Kinder nicht in einem anderen Bereich eine Hilfe benötigen. So ist es beispielsweise möglich, dass bei einem Kind eine Rechenstörung festgestellt wurde, gleichzeitig jedoch eine AD(H)S und LRS ausgeschlossen werden konnte und das Kind daher in das Förderprogramm für Rechenstörung aufgenommen wurde. Ferner wird darauf hingewiesen, dass die Anzahl der Fälle, welche sich noch in Bearbeitung befinden (bei denen die Diagnostik also erst im Jahr 2016 ihren Abschluss findet), nicht explizit ausgewiesen wird, da diese Anzahl sich durch die „Jahresüberträge“ relativiert bzw. aufhebt.

Die Diagnosen Lese-Rechtschreibstörung und/ oder Rechenstörung wurden im Berichtsjahr 2015 in insgesamt 122 Fällen vergeben. Somit wurden diese Diagnosen häufiger als in den vorangegangenen Jahren gestellt (im Jahr 2013 wurden diese Diagnosen 97-mal gestellt, im Jahr 2014 108-mal). Zudem wurden die Lese-Rechtschreibstörungen und/ oder Rechenstörung im Berichtsjahr 2015 häufiger, nämlich in 65 Fällen ausgeschlossen, während im Jahr 2014 diese Störungen in nur 44 Fällen (im Jahr 2013 in 53 Fällen) ausgeschlossen werden konnten (siehe Tabelle 7 und 8 sowie Abbildung 6 und 7). Wie im Vorjahr 2014 bekamen somit rund 2/3 der Kinder, die in der PB vorgestellt wurden, die Diagnosen Lese-Rechtschreibstörung und/ oder Rechenstörung. Gründe für die Zuwächse an gestellten und ausgeschlossenen Diagnosen werden in der Zusammenfassung diskutiert.

Tabelle 7: Häufigkeiten der diagnostizierten Störungen

Art der Störung	Häufigkeit	Prozent
Lese- und Rechtschreibstörung	51	40,8
Isolierte Rechtschreibstörung	42	33,6
Rechenstörung	29	23,2
Hyperkinetische Störungen	3	2,4
Gesamt	125	100,0

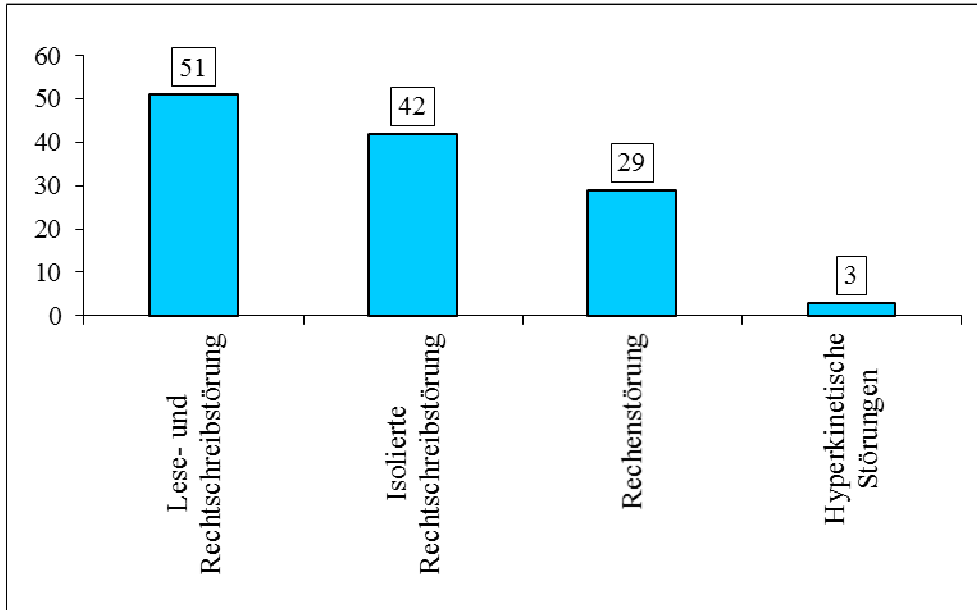


Abbildung 6: Häufigkeiten der diagnostizierten Störungen

Tabelle 8: Häufigkeiten der ausgeschlossenen Störungen

Art der Störung	Häufigkeit	Prozent
Lese- und Rechtschreibstörung	48	72,7
Rechenstörung	17	25,8
Hyperkinetische Störungen	1	1,5
Gesamt	66	100,0

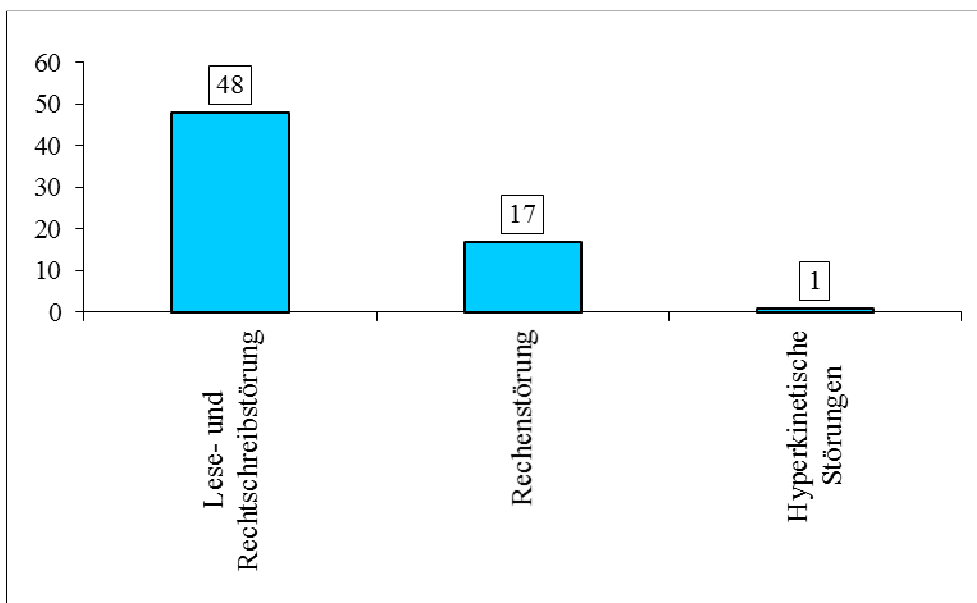


Abbildung 7: Häufigkeiten der ausgeschlossenen Störungen

4. Hilfemaßnahmen und Therapieempfehlungen

Aus der Tabelle 9 ist ersichtlich, dass vier Mal Eingliederungshilfe gem. §35a KJHG und 105 Mal Hilfemaßnahmen der PB empfohlen wurden. Tabellen 10 bis 12 und Abbildungen 9 und 10 sind die einzelnen Hilfemaßnahmen und Therapieempfehlungen im Falle von Eingliederungshilfe (Tabelle 10(a) und (b)), im Falle der Inanspruchnahme der Hilfen der PB (Tabelle 11 und Abbildung 9) sowie im Falle einer Weiterverweisung (Tabelle 12 und Abbildung 10) zu entnehmen.

Es wurden insgesamt 269 Therapieempfehlungen und Hilfemaßnahmen ausgesprochen (siehe Tabelle 9 und Abbildung 8). Hierbei ist zu beachten, dass Doppelnennungen möglich waren. So kann es beispielsweise sein, dass eine LRS-Förderung der PB empfohlen wurde (also eine Hilfemaßnahme der Psychologischen Beratungsstelle), gleichzeitig aber auch schulische Maßnahmen nahe gelegt wurden (und somit zusätzlich noch eine Weiterverweisung ausgesprochen wurde). Daneben kam es des Öfteren vor, dass einem Kind mehrere Hilfemaßnahmen der PB empfohlen wurden. So kann es beispielsweise sein, dass eine LRS-Förderung der PB nahe gelegt wurde, gleichzeitig aber auch eine Beratung zu häuslichem Üben und Fördermaterialien stattfand und die Teilnahme an einem Elternabend angeregt wurde. Die Maßnahmen „Beratung zu häuslichem Üben und Fördermaterialien“ und „Elternabend“ sind in Tabelle 11 und Abbildung 9 unter dem Punkt „sonstige Hilfemaßnahmen“ zusammen gefasst. Elternabende wurden wie bereits im Vorjahr nicht nur zur Lese-Rechtschreibstörung sondern auch zur Rechenstörung (Dyskalkulie) angeboten. Aufgrund der zunehmend komplexer werdenden Fälle wurde im Berichtsjahr 2015 neun Mal durch die PB eine Erziehungsberatung durchgeführt (siehe Tabelle 11 und Abbildung 9). Daneben wurde in 18 Fällen eine Erziehungsberatung und in 16 eine Psychotherapie während des diagnostischen Prozesses empfohlen ((vergleiche Tabelle 12 und Abbildung 10). Zusätzlich wird häufig Erziehungsberatung empfohlen, wenn sich die Kinder in Förderung befinden. Dies kann jedoch aus statistischen Gründen nicht erfasst werden.

Tabelle 9: Häufigkeiten von Therapieempfehlungen (Mehrfachnennungen möglich)

Therapieempfehlung	Häufigkeit	Prozent
Eingliederungshilfe gem. §35a KJHG	4	1,5
Hilfemaßnahme der Psychologischen Beratungsstelle	107	39,8
Weiterverweisung	143	53,2
kein diagnostizierter Hilfebedarf	15	5,6
Gesamt	269	100,0

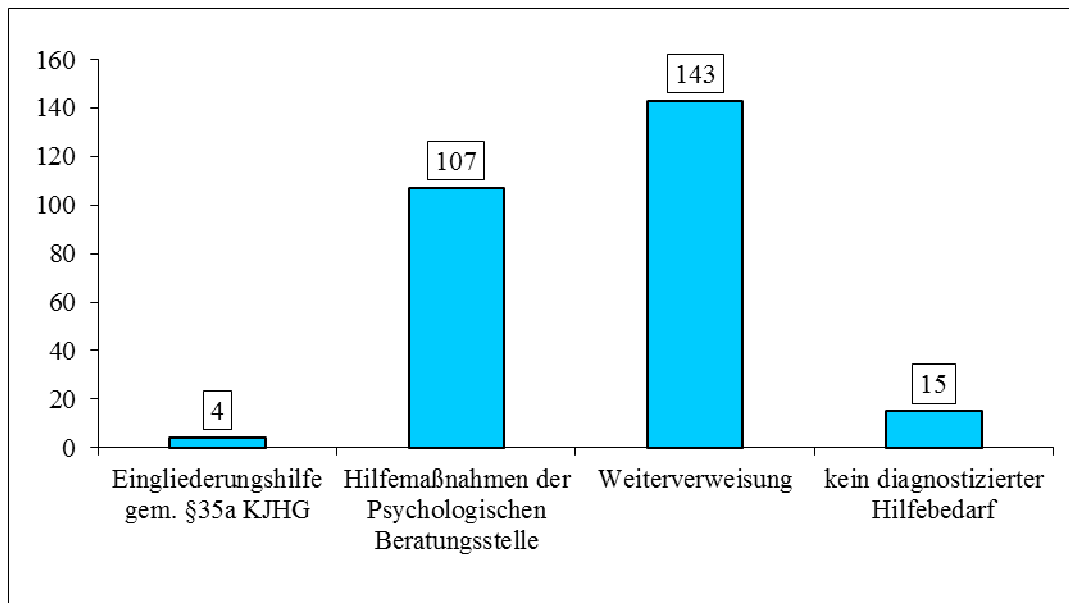


Abbildung 8: Häufigkeiten von Therapieempfehlungen

Therapieempfehlungen: Eingliederungshilfen gem. § 35a KJHG

Im Berichtsjahr 2015 wurde die PB in acht Fällen durch das Jugendamt zur Überprüfung gem. §35a KJHG beauftragt (siehe Tabelle 10a) und damit etwas seltener als im vorangegangenen Jahr 2014 mit neun Fällen, jedoch weitaus seltener als in den Vorjahren (im Jahr 2012 bekam die PB in 20 Fällen, im Jahr 2011 in 31 Fällen den Auftrag).

In vier Fällen wurde durch die PB eine Empfehlung zur Bewilligung und ebenfalls in vier Fällen eine Empfehlung zur Ablehnung von Eingliederungshilfe gem. §35a KJHG ausgesprochen (siehe Tabelle 10(a)). Im vorangegangenen Jahr 2014 wurden acht, im Jahr 2013 sieben Empfehlungen zur Bewilligung ausgesprochen, somit ergibt sich im Berichtsjahr 2015 trotz der gesteigerten Diagnosestellung von LRS und Rechenstörungen im Vergleich zu den Vorjahren ein deutlicher Rückgang der Empfehlungen zur Bewilligung von Eingliederungshilfe gem. §35a KJHG.

Tabelle 10(a): Empfohlene Ablehnungen und Befürwortungen der Eingliederungshilfen gem. §35a KJHG

	Häufigkeit	Prozent
Befürwortung der Eingliederungshilfe gem. §35a KJHG	4	50,0
Ablehnung der Eingliederungshilfe gem. §35a KJHG	4	50,0
Gesamte Anzahl an Befürwortungen und Ablehnungen	8	100,0

Tabelle 10(b): Therapieempfehlungen: Art der Eingliederungshilfe gem. §35a KJHG
(Mehrfachnennungen möglich)

Art der Eingliederungshilfe	Häufigkeit	Prozent
LRS-Förderung	4	66,7
Rechenstörungsförderung	2	33,3
Gesamt	6	100,0

Tabelle 11: Therapieempfehlungen: Hilfemaßnahmen der psychologischen Beratungsstelle
(Mehrfachnennungen möglich)

Art der Hilfemaßnahme	Häufigkeit	Prozent
LRS-Förderung	85	37,3
Rechenstörungsförderung	27	11,8
Erziehungsberatung	9	3,9
sonstige Hilfemaßnahme	107	46,9
Gesamt	228	100,0

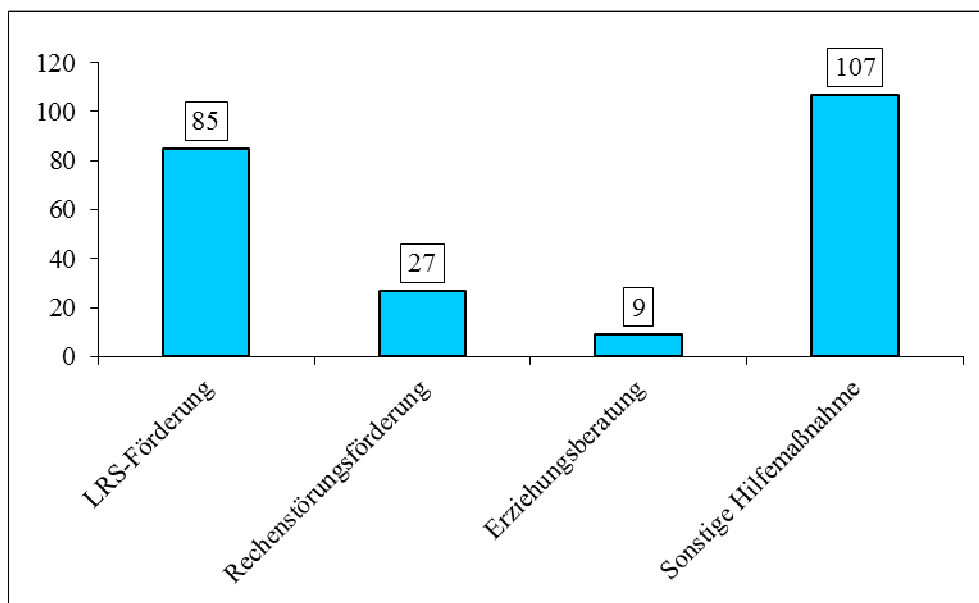


Abbildung 9: Therapieempfehlungen: Hilfemaßnahmen der psychologischen Beratungsstelle
(Mehrfachnennungen möglich)

Tabelle 12: Therapieempfehlungen: Weiterweisungen an andere Institutionen
(Mehrfachnennungen möglich)

Art der empfohlenen Weiterweisung	Häufigkeit	Prozent
Empfehlung schulischer Maßnahmen	139	63,2
Ergotherapie	22	10,0
Ambulante Psychotherapie	16	7,3
Erziehungsberatung	18	8,2
Sonstige Stelle	25	11,4
Gesamt	220	100,0

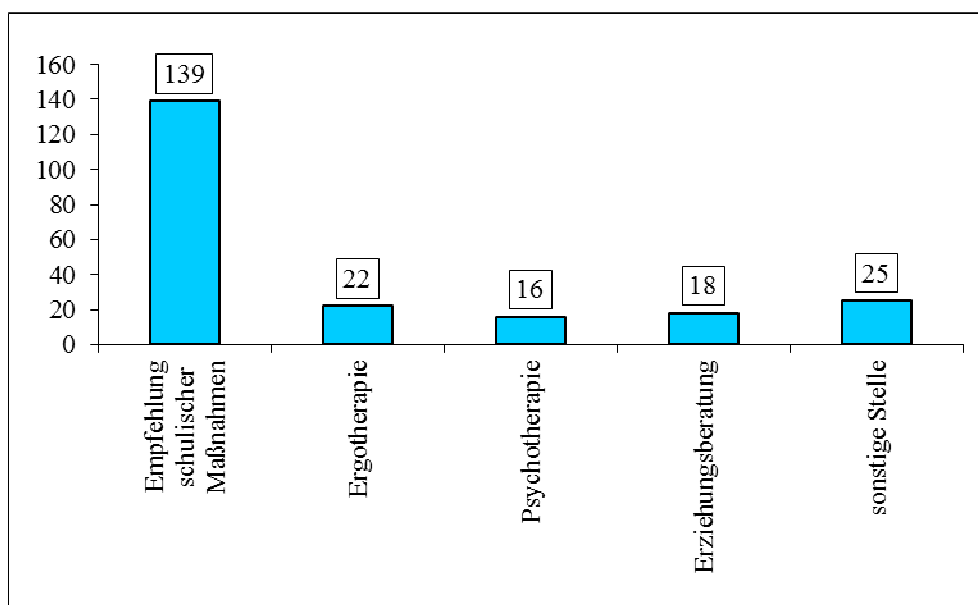


Abbildung 10: Therapieempfehlungen: Weiterweisungen an andere Institutionen
(Mehrfachnennungen möglich)

5. Förderungen im Berichtsjahr 2015

Im Berichtsjahr 2015 befanden sich 197 Kinder in einer Förderung, davon bekamen 156 Kinder eine Lese-Rechtschreibförderung (LRS-Förderungen) und 41 Kinder eine Rechenstörungsförderung. Außerdem wurden 72 Förderungen (54 LRS-Förderungen und 18 Rechenstörungsförderungen) im Berichtsjahr 2015 abgeschlossen respektive beendet.

Somit wurden im Berichtsjahr 2015 mehr Kinder als im Vorjahr 2014 (mit 166 Förderkindern) gefördert und etwas weniger Förderungen abgeschlossen (im Vorjahr 2014 wurden 78 Förderungen abgeschlossen). Die Gründe für den Anstieg an Förderungen und den Rückgang an Abschlüssen werden in der Zusammenfassung diskutiert.

Daneben ließen sich Ende 2015 insgesamt 89 Kinder auf der Warteliste der Förderplätze verzeichnen, folglich sieben Kinder mehr als Ende 2014, als 82 Kinder auf der Warteliste standen. Die durchschnittliche Wartezeit lag im Berichtsjahr 2015 bei sieben Monaten auf einen Förderplatz. Somit hat sich die Wartezeit auf einen Förderplatz im Berichtsjahr 2015 im Vergleich zum Jahr 2014 um zwei Monate reduziert.

Die Wartezeit auf einen Förderplatz beginnt mit dem Zeitpunkt der diagnostischen Besprechung mit den Eltern und endet mit der ersten Kontaktaufnahme eines Mitarbeiters aus dem Förderbereich mit den Eltern beziehungsweise mit der Annahme des Förderplatzes durch die Eltern.

Im Folgenden werden zunächst die wichtigsten Kennzahlen sowohl für die laufenden als auch für die abgeschlossenen Lese-Rechtschreibförderungen für das Berichtsjahr 2015 erörtert (Abschnitt 5.1). Anschließend folgt eine entsprechende Erläuterung der Kennzahlen zu den durchgeführten Rechenstörungsförderungen (Abschnitt 5.2).

5.1. Lese-Rechtschreibförderungen (LRS-Förderungen) im Berichtsjahr 2015

Im Berichtsjahr befanden sich insgesamt 156 Kinder in LRS-Förderung. Tabelle 13 und Abbildung 11 ist die Verteilung dieser 156 Kinder nach Städten zu entnehmen.

Tabelle 13: LRS-Förderungen im Jahr 2015 nach Wohnort des Kindes

Wohnort des Kindes	Häufigkeit	Prozent
Breckerfeld	8	5,1
Ennepetal	38	24,4
Gevelsberg	40	25,6
Schwelm	37	23,7
Sprockhövel	33	21,2
Gesamt	156	100,0

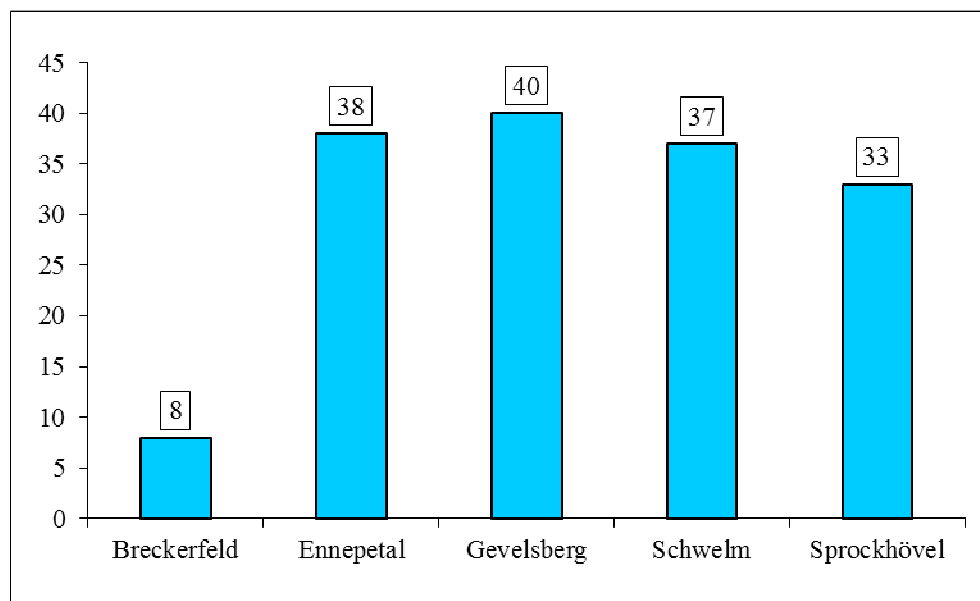


Abbildung 11: LRS-Förderungen im Jahr 2015 nach Wohnort des Kindes

Abgeschlossene LRS-Förderungen

Insgesamt haben 54 Kinder im Berichtsjahr 2015 die LRS-Förderung beendet. Von diesen 54 Kindern haben 19 Kinder eine LRS-Förderung von bis zu 12 Monaten bekommen. Bei 12 Kindern dauerte die LRS-Förderung zwischen 12 und 18 Monaten, bei 17 Kindern zwischen 18 und 24 Monaten. Bei sechs Kindern lag die LRS-Förderdauer über 24 Monate (vergleiche Tabelle 14 und Abbildung 12). Im Vergleich zum Vorjahr 2014 ist die Förderdauer in etwa gleich geblieben. So dauerte im Jahr 2014 die LRS-Förderung bei rund 40 % der Kinder 18 Monate oder länger, während sie im Berichtsjahr 2015 bei etwa 43 % der Kinder so lange dauerte.

Tabelle 14: Durchschnittliche LRS-Förderdauer im Berichtsjahr 2015

LRS-Förderdauer	Häufigkeit	Prozent
bis zu 1 Jahr	19	35,2
1 Jahr bis 1,5 Jahre	12	22,2
1,5 bis 2 Jahre	17	31,5
über 2 Jahre	6	11,1
Gesamt	54	100,0

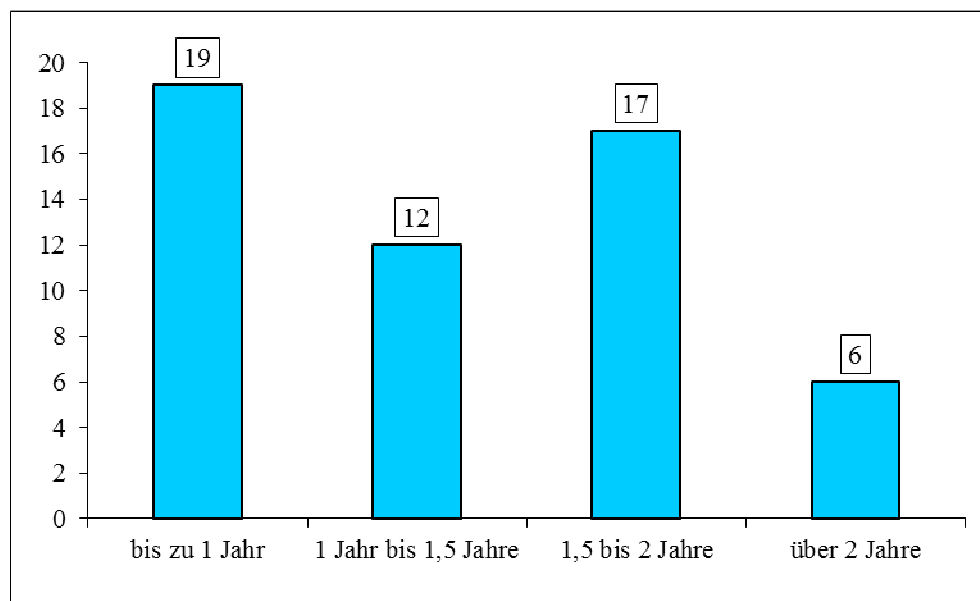


Abbildung 12: Durchschnittliche LRS-Förderdauer im Berichtsjahr 2015

5.2. Rechenstörungsförderungen im Berichtsjahr 2015

Im Berichtsjahr 2015 befanden sich insgesamt 41 Kinder in Rechenstörungsförderung. Tabelle 15 und Abbildung 13 ist die Verteilung dieser 41 Kinder nach Städten zu entnehmen.

Tabelle 15: Rechenstörungsförderungen im Jahr 2015 nach Wohnort des Kindes

Wohnort des Kindes	Häufigkeit	Prozent
Breckerfeld	0	0,0
Ennepetal	17	41,5
Gevelsberg	9	22,0
Schwelm	6	14,6
Sprockhövel	9	22,0
Gesamt	41	100,0

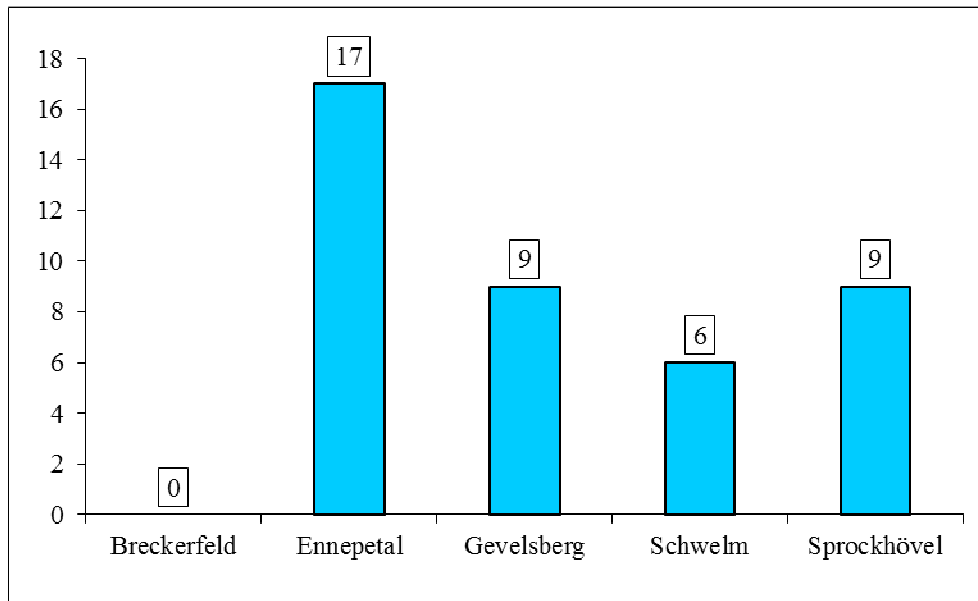


Abbildung 13: Rechenstörungsförderungen im Jahr 2015 nach Wohnort des Kindes

Abgeschlossene Rechenstörungsförderungen

Insgesamt haben 18 Kinder im Berichtsjahr 2015 die Rechenstörungsförderung beendet. Von diesen 18 Kindern haben acht Kinder eine Rechenstörungsförderung von bis zu 12 Monaten bekommen. Bei vier Kindern dauerte die Rechenstörungsförderung zwischen 12 und 18 Monaten, bei vier Kindern zwischen 18 und 24 Monaten. Bei zwei Kindern lag die Rechenstörungsförderdauer über 24 Monate (vergleiche Tabelle 16 und Abbildung 14). Somit ist die Förderdauer der Rechenstörungen im Vergleich zum Vorjahr 2014 leicht gesunken. So dauerte im Jahr 2014 die Rechenstörungsförderung bei rund 28 % der Kinder 18 Monate oder länger, während sie im Berichtsjahr 2015 bei etwa 23 % der Kinder solange dauerte.

Tabelle 16: Durchschnittliche Rechenstörungsförderdauer im Berichtsjahr 2015

Dyskalkulie-Förderdauer	Häufigkeit	Prozent
bis zu 1 Jahr	8	44,4
1 Jahr bis 1,5 Jahre	4	22,2
1,5 bis 2 Jahre	4	22,2
über 2 Jahre	2	11,1
Gesamt	18	100,0

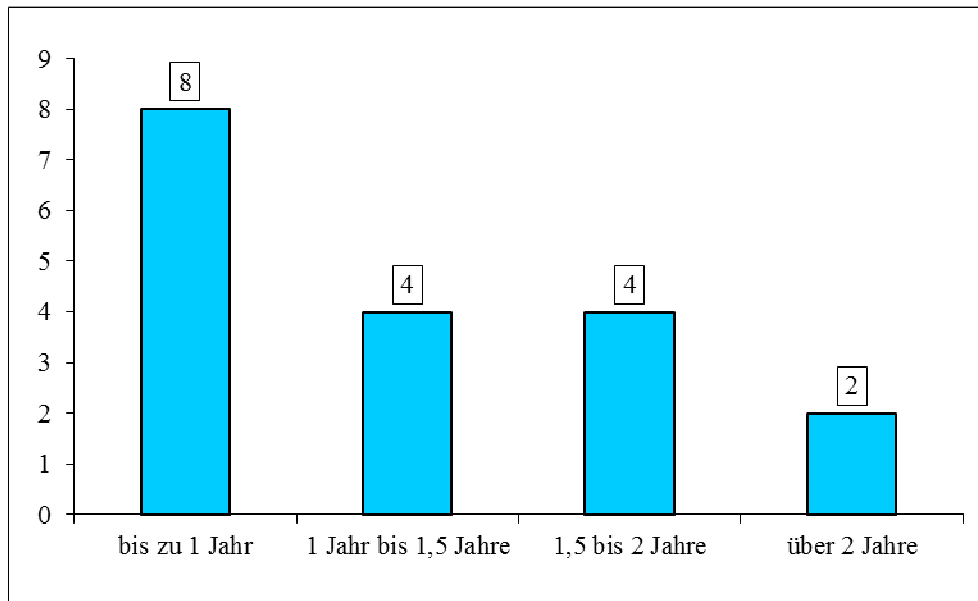


Abbildung 14: Durchschnittliche Rechenstörungsförderdauer im Berichtsjahr 2015

5.3 Gesamtzahl an abgeschlossenen Förderungen seit 2005

Tabelle 17 und Abbildung 15 ist die Gesamtzahl an abgeschlossenen Förderungen seit 2005 nach Städten zu entnehmen. Von Januar 2005 bis Dezember 2015 haben insgesamt 709 Kinder eine LRS- und/ oder Rechenstörungsförderung abgeschlossen. Am 31.12.2015 befanden sich zusätzlich noch 125 Kinder in laufender Förderung, so dass seit Januar 2005 insgesamt 834 Kinder durch die PB gefördert wurden respektive gefördert werden.

Tabelle 17: Gesamtzahl an abgeschlossenen Förderungen seit 2005

Wohnort des Kindes	Gesamtzahl (2005 - 2015)	
	Häufigkeit	Prozent
Breckerfeld	38	5,4
Ennepetal	193	27,2
Gevelsberg	150	21,2
Schwelm	149	21,0
Sprockhövel	179	25,2
Gesamt	709	100,0

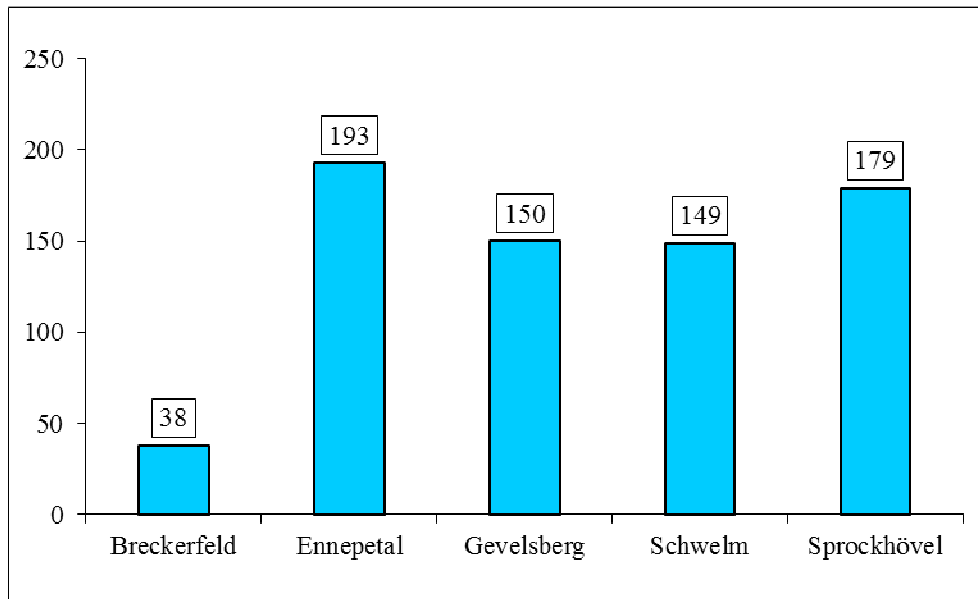


Abbildung 15: Gesamtzahl an abgeschlossenen Förderungen seit 2005

6. Zusammenfassung

Die im vorliegenden Bericht dargelegten Kennzahlen der Arbeit der Psychologischen Beratungsstelle veranschaulichen wie in den Vorjahren die Arbeitsweise der PB.

Im Berichtsjahr ist unter anderem ein Anstieg an Diagnosestellungen von Lese-Rechtschreib- und Rechenstörungen in der PB zu verzeichnen. Zum einen unterstreicht dies den in den letzten Jahren kontinuierlich zunehmenden lerntherapeutischen Bedarf der Kinder. Zum anderen lässt sich dieser Anstieg aber auch mit der Neueinstellung einer weiteren Psychologin (Frau Ouis) im diagnostischen Bereich begründen. Frau Ouis ist seit Anfang Juni 2015 mit 30 Wochenstunden in der PB tätig. Die Wartezeit bis zum Erstgespräch mit anschließender Diagnostik hat sich durch diese Neueinstellung erfreulicherweise bereits reduziert.

Die Wartezeit auf einen Förderplatz konnte im letzten Jahr ebenfalls verkürzt werden, allerdings bislang nur um zwei Monate, so dass die Kinder durchschnittlich sieben Monate auf eine Förderung warten mussten. Dies lässt sich zum einen durch den Anstieg an Diagnosestellungen begründen, denn dadurch kamen folglich im letzten Jahr auch mehr Kinder auf die Warteliste auf einen Förderplatz. Zum anderen konnten weitere Lerntherapeuten erst Anfang September 2015 (Frau Nockemann mit 31 Wochenstunden) und Anfang Oktober 2015 (Frau Schweer mit 30 Wochenstunden) eingestellt werden. Ab dem 01.04.2016 wird zudem Frau Schaub (mit 30 Wochenstunden) den lerntherapeutischen

Bereich unterstützen. Durch die bereits erfolgten beiden Neueinstellungen im lerntherapeutischen Bereich konnte inzwischen die Anzahl an geförderten Kindern erhöht sowie - wie oben beschrieben - die Wartezeit auf einen Förderplatz um zwei Monate reduziert werden. Die PB ist zuversichtlich und bestrebt, durch die Neueinstellungen aller Lerntherapeuten in den kommenden Jahren die Wartezeit auf einen Förderplatz noch stärker zu senken.

In diesen Zusammenhang muss jedoch kritisch angemerkt werden, dass, wie in den Vorjahren, ein zunehmender lerntherapeutischer Bedarf seitens der Kinder im Berichtsjahr zu verzeichnen ist. Der im Statistikbericht dargelegte Anstieg an Diagnosestellungen von Lese-Rechtschreibstörungen und Rechenstörungen durch die PB sowie die zunehmenden Empfehlungen an Erziehungsberatung und Psychotherapie unterstreichen diesen Befund.

Verschärft wird diese Problematik auch im Berichtsjahr 2015 durch die in den letzten Jahren zunehmende inklusive Beschulung der Kinder in der Regelschule. Denn diese inklusive Beschulung führt zu einer verstärkten Anmeldung lernschwacher Kinder, die einen breit angelegten und länger andauernden Förderbedarf haben, was ebenfalls zu einer Verlängerung der Wartezeit auf einen Förderplatz beiträgt.

Durch die Bereitstellung eigener, den lerntherapeutischen Bedarfen entsprechend ausgestatteter Förderräume und den damit verbundenen flexiblen Nutzungszeiten können die durch die Neueinstellungen der PB frei gewordenen und frei werdenden Förderkapazitäten in den Städten Sprockhövel und Ennepetal erfreulicherweise umfänglich ausgeschöpft werden.

Positiv ist auch die Tatsache, dass trotz der gesteigerten Diagnosestellung von LRS und Rechenstörungen im Berichtsjahr 2015 ein deutlicher Rückgang der Empfehlungen zur Bewilligung von Eingliederungshilfe gem. §35a KJHG zu verzeichnen ist. Die PB hat im letzten Jahr des Öfteren kurzfristige Erziehungsberatung durchgeführt. Es ist anzunehmen, dass diese Erziehungsberatung weiteren Anträgen von Eingliederungshilfe gem. §35a KJHG präventiv entgegen wirkte.

Schließlich bleibt anzumerken, dass das Ziel einer kurzen Förderdauer von durchschnittlich 1 ½ Jahren im Berichtsjahr 2015 wieder erreicht werden konnte, was einmal mehr die hoch effiziente und effektive Förderweise der PB untermauert.

Die PB ist bestrebt, diesen hohen qualitativen Standard auch im Jahr 2016 beizubehalten und weiter auszubauen.

